

Lernkonzept der Ehm Welk – Oberschule Angermünde

zur Förderung von Schülerinnen und Schülern im Rahmen des ESF –
Programms des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes
Brandenburg in der EU – Förderperiode 2021 bis 2027

(Projekte Schule/Jugendhilfe 2030)

Berufsvorbereitende Oberschulklasse

Die Ehm Welk – Oberschule

Unsere Schule verfügt über eine 5 bis 6 – Zügigkeit. Die Anzahl der Schüler liegt momentan bei insgesamt 540. Der Einzugsbereich der Ehm Welk – Oberschule reicht von Gerswalde und Joachimsthal im Westen bzw. Südwesten über Gramzow und Bietikow im Norden sowie Hohenselchow und Tantow im Nordosten (hier spielt die schnelle Erreichbarkeit des Schulstandortes Angermünde mit der Bahn eine große Rolle) bis Stolpe (Oder) und Lunow/Stolzenhagen sowie Oderberg im Osten bzw. Südosten. Darüber hinaus werden regelmäßig Schülerinnen und Schüler aus Schwedt/Oder aufgenommen sowie Jugendliche, die sich in stationärer Heimerziehung oder in der Obhut von Pflegefamilien befinden.

Eine Besonderheit besteht darin, dass im Jahre 2012 begonnen wurde, die Klassen der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderbereich „Lernen“ zu übernehmen, ein Prozess, der 2013 abgeschlossen wurde. Die Klassen wurden als eigenständige Klassen dem jeweiligen Jahrgang zugeordnet. Sie sind zum Ende des Schuljahres 2021/22 ausgelaufen, da unsere Schule seit August 2018 eine Schule für gemeinsames Lernen ist. Seit Beginn des Schuljahres 2021/22 führen wir in jedem Jahrgang temporäre Lerngruppen.

Im Rahmen der Klassenstufen 7 bis 10 erfolgt der Unterricht integrativ, d. h., dass alle Regelschüler ohne Berücksichtigung ihres Leistungsstandes gemeinsam unterrichtet werden.

Die Ehm Welk – Oberschule bietet als Ganztagschule eine große Anzahl an Maßnahmen, die das Lernen unterstützen, die Kreativität von Schülern fördern sowie helfen, Teilleistungsstörungen wie LRS oder Dyskalkulie in ihrer Wirkung zu mindern. Dazu werden Wochenarbeitsstunden, vielfältigster fachlicher Förderunterricht sowie eine gesonderte Hausaufgabenstunde, Arbeitsgemeinschaften, Angebote im Mittagsband sowie in den Stundenplan integrierte Förderstunden bei LRS oder Dyskalkulie angeboten.

Einen zentralen Bereich neben dem regulären Unterricht nimmt das Praxislernen ein, welches in verschiedenen Formen bereits in den Klassenstufen 7 und 8 vorbereitet wird und für die Klassen 9 und 10 in verschiedene Praktika mündet. Die temporären Lerngruppen der Jahrgänge 9 und 10 absolvieren einen Tag in der Woche im Betriebspraktikum.

Unsere Schule führt seit dem Schuljahr 1999/2000 Integration durch, indem lernbehinderte bzw. anderweitig benachteiligte Schülerinnen und Schüler integrativ in Regelklassen unterrichtet werden. Dabei ist die kontinuierliche Arbeit mit Förderplänen selbstverständlich. Seit dem Schuljahr 1999/2000 sind an unserer Schule meist zwei Sozialarbeiter tätig, die sich in die gesamte pädagogische Arbeit sehr gut integrieren.

Zielgruppe der Projektarbeit

In der Tat kämpfen Schulen – auch die unsere – zunehmend mit einer sich langsam steigernden Motivationsflaute bei Schülerinnen und Schülern, die sich mannigfach äußert: häufiges Zuspätkommen, Vergessen von Unterrichtsmaterialien oder Sportsachen, Schwänzen einzelner Stunden (teilweise Randstunden, häufig sind die gleichen Fächer betroffen) sowie völliges langfristiges Fernbleiben vom Unterricht. Diese Situation verschlimmerte sich seit Beginn der Pandemie. In der Reaktion der Schule darauf gibt es sehr unterschiedliche Ergebnisse, die gekoppelt sind an die Einstellung der Eltern zum Thema und deren Einflussnahme.

Eltern werden durch unser Haus fast ausnahmslos als Partner gewonnen, was bei einer leicht steigenden Tendenz zu defätistischen Einstellungen auch bei Erwachsenen leider bei den schweren Fällen nicht weiterhilft, da sich hier eine problematische Einstellung manifestiert hat. Diese wiederum wird zum mindesten teilweise Ursache für lückenhaften Schulbesuch und in der Folge Wissenslücken sein, die – ob der Versagenerfahrungen – den weiteren Schulbesuch noch stärker gefährden. Diese Entwicklung geht einher mit dem stetig anwachsenden Gefühl einer schleichend zunehmenden Entwertung der eigenen Persönlichkeit, insbesondere was das eigene Leistungsvermögen, aber auch, was den eigenen Wert als Mensch betrifft. Zurückgezogenheit, Angst vor den Anforderungen von Schule, ja vor der Institution Schule überhaupt bis hin zu quälenden Selbstzweifeln, die teilweise in das Sich-selbst-Zufügen von Schmerzen münden, das steht am Ende einer Entwicklung, auf die Schule im Rahmen ihres normalen Funktionierens nur wenige, dabei zeitlich nur befristete Einwirkungsmöglichkeiten hat.

Tatsächlich erweisen sich Förderunterricht, Möglichkeiten des gesonderten Nacharbeitens, gesonderte Hausaufgabenstunden mit Hilfsangeboten wie auch besondere schulische Maßnahmen in Bezug auf die Lese-Rechtschreib-Schwäche (Legasthenie) oder Rechenschwäche (Dyskalkulie) für diesen Schülerkreis als nicht zielführend, da bereits die Grundeinstellung sich helfen lassen zu wollen fehlt, gar nicht zu reden davon, dass all dies im „abgewählten“ System der Regelschule stattfindet.

Jugendliche, die als „schulmüde“ gelten, haben in den allermeisten Fällen einen längeren Leidensweg im System Schule hinter sich, sei es, weil ihnen das Lernen von Beginn an nicht besonders leicht fiel, sei es, dass unangemessene Reaktionen von Lehrern bis hin zum Bloßstellen vor den Mitschülern erfolgte oder dass sie in ihrem häuslichen Umfeld mangelnde bis gar keine Unterstützung schon in den ersten Schuljahren erfahren haben.

Im Ergebnis dieser Entwicklung treten vielfältige Erscheinungsformen der mit „Schulmüdigkeit“ postulierten inneren Verabschiedung der jungen Menschen vom System Schule auf, die selbstverständlich nicht alle auf jeden der jungen Schülerinnen und Schüler zutreffen, zumeist jedoch einen individuellen Mix derselben im einzelnen Individuum ergeben:

- Lernprobleme wegen fehlender Grundkenntnisse
- Nichtachtung der Fähigkeiten und Fertigkeiten (meist praktischer Art) der jungen Menschen, die durch Schule in der Regel nicht nachgefragt sind
- erlebtes Versagen eingeforderter Hilfe, sei es daheim oder in der Schule
- mangelhaftes bis fehlendes Reagieren von Lehrern oder Eltern auf entsprechende Signale (häufiges krankheitsbedingtes Fehlen; psychisch

bedingte Besonderheiten wie z. B. langes Einnässen ohne Nachfrage der Schule nach den Gründen an der Nichtteilnahme bei Klassenfahrten etc.)

- stark eingeschränkter Freundeskreis mit meist ähnlichen Erfahrungen
- das Fehlen kompetenter Ansprechpartner, daraus folgend starker Vertrauensverlust gegenüber Erwachsenen
- sehr geringes Selbstbewusstsein, häufig durch unangepasstes Verhalten „getarnt“
- hohes Suchtpotential, mindestens ein hohes Interesse an Drogen
- sehr hohes Potential für frühzeitiges Aufgeben bei Problemen bzw. Schwierigkeiten beim Lernen
- sehr hohes Ablehnungspotential gegenüber dem Lernort Schule
- maximaler Verlust des Vertrauens in die eigene Leistungsfähigkeit sowie Verlust des eigenen Selbstwertgefühls
- sehr hohe Anfälligkeit für einfache Erklärungen.

Selbstverständlich kann diese Aufzählung nicht vollständig sein, sie dokumentiert jedoch eindeutig, dass die Aufgabe der Zurückgewinnung dieser jungen Menschen keineswegs eine rein schulische sein kann, schon gar nicht im Rahmen des Regelunterrichts. Dies verbietet – neben den erheblichen Anforderungen an die Arbeit mit den persönlichen Erfahrungen und Defiziten der Jugendlichen – ganz besonders eine der häufigsten und leider eine der in der Regel am spätesten von allen Beteiligten erkannten Erscheinungsformen der sogenannten „Schulmüdigkeit“ und eine der menschlich bewegendsten dazu: das stille und unscheinbare Erdulden des täglichen Unterrichts sowie der gezwungenermaßen auszuhaltende soziale Kontakt zu Lehrern und Mitschülern. Sich auch nur annähernd auszumalen, welche Kämpfe sich an einem jeden Schulmorgen in einem solchen Kind oder Jugendlichen abspielen mögen, führt bereits sehr dicht an die Lösungsmöglichkeiten heran.

Bisherige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Freien Trägern

Sehr langfristig hat unser Haus auf das stetige Anwachsen des Einflusses persönlicher Problemlagen unserer Schülerinnen und Schüler auf den Lernerfolg sowie den gelingenden Übergang in die Berufswelt reagiert:

- a) Im Rahmen des ehemals 610 – (nunmehr 510 –) Stellen – Programms nahmen zwei Sozialarbeiter*innen ihren Dienst auf. Die Präsenz von Schulsozialarbeitern an unserem Hause ist seitdem nicht mehr abgerissen. Im Gegenteil: Sehr regelmäßig – mindestens zweimal jährlich – finden unter Anleitung und Betreuung unserer Sozialarbeiter Praktika angehender Sozialarbeiter statt, was eine zusätzliche Präsenz und darin eingeschlossen Nutzung besonderer Fähigkeiten angehender Sozialarbeiter*innen und Sozialarbeiter für unsere Schüler bedeutet. Im Rahmen der Möglichkeiten als Schule für gemeinsames Lernen nahmen 2018 eine Heilpädagogin und eine Ergotherapeutin ihren Dienst an unserer Schule auf.
- b) Mit dem im Jahre 2001 geschlossenen Kooperationsvertrag zwischen der Ehm Welk – Oberschule und dem Angermünder Bildungswerk e. V. sicherten wir uns als Schule einen hochkompetenten und sehr bedarfsgerecht ausgestatteten Partner im Sinne unseres bildungs- besonders aber auch

unseres Erziehungsauftrages. Diese Kooperation führte unter anderem zu folgenden gemeinsamen Projekten:

- gemeinsame Förderung von Nachwuchsunternehmern im INTERREG III A – Projekt „WIKTOR“
 - gemeinsame Förderung von Jugendlichen mit schwierigen Startchancen im INNOPUNKT 11 – Projekt „First Step“
 - Erarbeitung und Durchführung von Projekten im Rahmen der „Initiative Sekundarstufe I – INISEK –“, so zum Beispiel das Projekt „Camp der Werte“ für Schüler(innen) der Klassenstufe 7, die Durchführung der Potenzialanalyse in den Klassenstufen 7 und 8, die Praxisorientierung durch ein jeweils einwöchiges Laborpraktikum in der PCK Raffinerie GmbH (Projektdauer: 3 Jahre) für Realschüler und ein berufsfeldorientiertes Werkstattpraktikum für Hauptschüler in gleichem Umfang in der Klassenstufe 9 sowie in der Klassenstufe 10 die stetige Begleitung der Berufswahl und der Bewerbung der Schüler bis hin zur besonderen intensiver Betreuung einzelner Schülerinnen und Schüler mit besonders ausgeprägtem Hilfebedarf.
- c) Für den Jahrgang 7 wurde 2005 ein eigenes Haus (die ehemalige Mensa) eingerichtet, um für die Klassen einen eigenen kleinen Campus vorzuhalten, der einen hohen Unterrichtsanteil abfängt und vor allem dazu genutzt wird, das soziale Miteinander zu fördern. Dies ist insbesondere deshalb notwendig, weil sich unsere Siebtklässler aus maximal 11 Grundschulen rekrutieren.
- d) Zur Förderung der Schülerinnen und Schüler mit ausgeprägten handwerklichen Fähigkeiten wurde 2005 eine Holzwerkstatt eingerichtet, die uns in die Lage versetzt, diesen Schülerinnen und Schülern die notwendigen Erfolgserlebnisse zu schaffen und Schule für sie als einen vielfältigen, auch auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Ort erlebbar zu machen.
- e) Seit 2003 /2004 werden im Rahmen unserer gewählten Schulstruktur unseren Schülerinnen und Schülern der Hauptschulklassen wöchentliche, eintägige Praktika in ihrem jeweiligen Wunschunternehmen ermöglicht. Hintergrund ist unser erklärtes Ziel, die individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler noch mehr zu achten und sie als Leistungserbringung zu würdigen. Damit einher geht eine besondere Wertschätzung der praktischen Leistungserbringungen, was auch die persönliche Bedeutsamkeit der Schülerinnen und Schüler im schulischen Rahmen erhöht. Diese Vorgehensweise hat sich im Übrigen bei der Integration der in unsere Schule aufgenommenen Förderschulklassen (ab 2012/2013) als äußerst positiv erwiesen.
- f) Seit dem Schuljahr 2007/2008 führen wir gemeinsam mit dem Angermünder Bildungswerk e.V. das Modellprojekt „Berufsvorbereitende Oberschulklasse“ im Rahmen der Förderung von „integrierten Projekten von Jugendhilfe und Schule zur Vermeidung von Schulabbrüchen bei schulverweigernden Jugendlichen“ erfolgreich (siehe oben) durch (planmäßiges Ende 07/2015).

Seit dem Schuljahr 2007/2008 existiert das ESF - Projekt „Berufsvorbereitende Oberschulklasse“, ein Projekt in Kooperation des Angermünder Bildungswerk e. V. als Anerkanntem Träger der Freien Jugendhilfe und der Ehm Welk – Oberschule

Angermünde, einer Ganztagschule, auf der Basis einer durch das MBSJ unterstützten ESF – Förderung von „integrierten Projekten von Jugendhilfe und Schule zur Vermeidung von Schulabbrüchen bei schulverweigernden Jugendlichen“, das zum Sommer 2020 planmäßig ausläuft.

Die Projektumsetzung erfolgte am Angermünder Bildungswerk e. V. (im Folgenden ABW e. V.) im Rahmen einer Projektgruppe von in der Regel 12 schulumüden Schülerinnen und Schülern. Es fand an zwei Tagen und im Umfang von je 6 Stunden Kleingruppenunterricht statt, der sich in die Bereiche Deutsch, Mathematik, Englisch, Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften sowie Kunst gliederte. Sportliche Aktivitäten fanden als Ausgleich auf der Sportanlage des ABW e. V. vorwiegend in spielerischer Form statt. Bei Bedarf wurde dieser Kleingruppenunterricht für Schülerinnen und Schüler mit temporären besonderen Problemlagen auch als Kleinstgruppenunterricht unter besonders förderndem Aspekt durchgeführt. Die Gruppe wurde verantwortlich durch einen Klassenlehrer betreut.

Die Praxisausbildung in den Bereichen Holz, Maler, Metall, Lager/Handel sowie Hauswirtschaft/Gastronomie fand unter Anleitung durch Ausbilder des ABW e. V. statt. In ihrem Zentrum standen die praktische Erprobung, die die Herausbildung beruflicher Grundfertigkeiten zum Ziel hatte sowie die Anlehnung an das Fachkonzept der Agentur für Arbeit mit dem besonderen Inhalt der Absolvierung eines Qualifizierungsbausteines. Ein weiterer zentraler Bestandteil der Praxisausbildung waren Betriebspraktika. Diese wurden insbesondere durch die Sozialarbeiterin organisiert und durch alle in den Lern- und Praxisprozess Involvierten betreut: Lehrer, Praxisanleiter sowie die Sozialarbeiterin.

Die sozialpädagogische Begleitung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler war zentraler Dreh- und Angelpunkt des Projektes, galt es doch, neben dem Abfangen und Verarbeiten der aktuell vorhandenen Probleme im Projekt die Zusammenarbeit mit (häufig überforderten bzw. ratlosen) Eltern, Heimerziehern, Pflegeeltern, Lehrkräften und nicht zuletzt den Betreuern im Schülerbetriebspraktikum zu gestalten und kontinuierlich fortzuführen. Dies führte zu folgender Feststellung: „Der Anspruch, eine individuelle und qualitativ hochwertige berufsvorbereitende Bildungsarbeit durchzuführen, setzt die Verzahnung der sozialpädagogischen Angebote in allen Qualifizierungsebenen voraus.“

Das Modellprojekt Berufsvorbereitende Oberschulklasse fand in den Schuljahren 2007/2008 bis 2023/2024 ohne Unterbrechung statt. Dabei war es das Ziel, die Schüler*innen zum Hauptschulabschluss zu führen, sie in den angebotenen Berufsfeldern beruflich zu orientieren und sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten und zu stärken.

Die schulische Förderung im Projekt

Grundsätzlich sollen Schülerinnen und Schüler im Projekt ihre Vollzeitschulpflicht erfüllen und dabei nach Möglichkeit den Abschluss der Einfachen Berufsbildungsreife erlangen.

Dazu sollen schulische und praktische Elemente miteinander verbunden werden, sich gegenseitig ergänzen und dabei sicherstellen, dass Erfolgserlebnisse für den einzelnen Schüler organisiert werden können.

Die Zusammenarbeit von klassischer schulischer wie auch berufsvorbereitender Ausbildung birgt mehrere Chancen, einerseits die Zeitverkürzung zum Fitmachen der jungen Menschen für die Erstausbildung, andererseits die Möglichkeit, durch gezieltes Eingehen auf den Einzelnen eine neue und nachhaltige Lernmotivation zu

schaffen. Die allergrößte Chance besteht jedoch sicherlich in der Nutzung der unzweifelhaft vorhandenen Begabungen bzw. Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler.

Ziel des Unterrichts, verbunden mit der praktischen Tätigkeit ist es, folgendes bei den jungen Menschen zu erreichen:

- einen regelmäßigen Besuch des Projektes sowie die aktive Teilnahme am schulischen und praktischen Unterricht
- einen hohen Grad an Regelmäßigkeit in der Wahrnehmung von Verpflichtungen
- eine nachhaltige Stärkung der Kernkompetenzen sowie Sicherung deren Anwendbarkeit
- eine „Kanalisation“ der Entwicklung des Selbstbewusstseins und der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler dahingehend zu erreichen, dass gesellschaftlich positiv determinierte Handlungsweisen als akzeptabel und einsehbar zunehmend Grundlage des eigenen Handelns werden“
- eigene handwerkliche Stärken erkennen, anwenden und weiterentwickeln
- Erreichen des Abschlusses der Einfachen Berufsbildungsreife
- erfolgreich zertifizierte Teilnahme an berufsvorbereitenden Maßnahmen
- erfolgreiche Meisterung des Übergangs in die Klasse 10 der Ehm Welk-Oberschule, eine berufsvorbereitende Maßnahme oder in die Ausbildung.

Im Projekt wird 12 schulumüden Jugendlichen ein besonderer Lern- und Arbeitsraum geboten, der sich durch folgende Spezifika auszeichnet:

- Das Lernen und Arbeiten findet an einem nicht zur Schule gehörenden Ort statt, wobei die Lehrkräfte durch die Ehm Welk – Oberschule, die Räumlichkeiten (Lernen und Arbeiten) durch den Freien Träger gestellt werden.
- Der gesamte Lernprozess wird für die unterrichtliche Seite durch Lehrkräfte der Ehm Welk – Oberschule abgesichert, die in den Fächern bzw. Fachbereichen Deutsch (3 Stunden), Mathematik (3 Stunden), Englisch (2 Stunden), Naturwissenschaften (2 Stunden), Gesellschaftswissenschaften (1 Stunden) sowie Kunst (1 Stunden) unterrichten. Dieser Unterricht findet an zwei Tagen in der Woche im Umfang von je 6 Unterrichtsstunden in (zwei) Kleingruppen statt. Es werden also insgesamt 6 Stunden Deutsch, 6 Stunden Mathematik, 4 Stunden Englisch, 4 Stunden Naturwissenschaften, 2 Stunden Gesellschaftswissenschaften sowie 2 Stunden Kunst unterrichtet. Dieser Unterricht wird ergänzt durch eine Unterrichtsstunde, die an einem anderen Tag liegt und eine gezielte Förderung besonders im Verhalten schwieriger Schüler ermöglicht. Die konkrete umfangreiche Wahrnehmung des Unterrichtsangebotes richtet sich zusätzlich nach den Ergebnissen eines für jeden einzelnen Schüler gesondert durchzuführenden Kompetenzfeststellungsverfahrens, an welchem sowohl die Lehrer als auch auf Seiten des Freien Trägers der Sozialarbeiter sowie die Ausbilder beteiligt und als Team stimmberechtigt sind.

Die Anzahl der Lehrkräfte wird mit maximal 4 gering gehalten, um möglichst wenig Ablenkung und eine vertraute Atmosphäre zu schaffen, die sich positiv auf die Lerntätigkeit auswirkt. Zudem sind den Schülern die Lehrkräfte bekannt. Ein Lehrer wird mit einer erheblichen Zahl seiner Unterrichtsstunden im Projekt eingesetzt, er

übernimmt die Tätigkeit des Klassenlehrers und damit auch einen Großteil der Arbeit mit den Eltern sowie der Koordination mit dem Freien Träger. Die Inhalte und Anforderungen orientieren sich am Curriculum für die Klassenstufe 9 sowie an den Lehrinhalten zum Erreichen der Einfachen Berufsbildungsreife nach Klasse 9 in Anlehnung an die fachlichen Curricula der Ehm Welk - Oberschule. Es erfolgt eine Verstärkung der Übungsteile, um erworbenes Wissen zu festigen.

Ein stark individualisierter Unterricht soll zum Abbau von Lernblockaden und in der Folge zu mehr Erfolgserlebnissen und einem Motivationsschub führen. Die Vielfältigkeit der Methoden soll eine Überwindung der Versagensängste sowie eine Wandlung der Einstellung der jungen Menschen zu Schule und ihren Anforderungen herbeiführen helfen. Dabei stehen Binnendifferenzierung, Freiarbeit, Projekt- und Gruppenarbeit im Mittelpunkt. Hinzu kommen die Nutzung von Kommunikations- und Informationsmedien, die Nutzung eines PC-Raumes mit Internet-Zugang sowie Aufgaben mit Selbstbewegungsmöglichkeit und das gegenseitige Schülercoaching. Den geordneten Ablauf sichert eine festgesetzte Lernordnung, an der die Schülerinnen und Schüler mitwirken.

Ein zusätzlicher Aspekt ist der Förderunterricht. Er wird je nach individueller Ausgangssituation der Jugendlichen notwendig sein, um mittelfristig Lernerfolge zu sichern, Defizite abzubauen und Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu entwickeln. Dieser Förderunterricht soll als Kleinstgruppenunterricht angeboten werden. In der Zusammensetzung dieser Kleinstgruppen sind die fachlichen Defizite wie auch die Verhaltensproblematiken der betreffenden Jugendlichen zu berücksichtigen. Er soll fachliches, fachpraktisches, allgemeinbildendes sowie soziales Lernen vereinen und somit auf das Lernen in der Gruppe zurückwirken. In den Kleinstgruppen lernen maximal zwei bis drei Jugendliche, bei Bedarf wird auch gesonderter Einzelunterricht angeboten.

Besonderes Augenmerk wird auf die Verzahnung von theoretischem und praktischem Unterricht gelegt: Die im theoretischen Unterricht behandelten Sachverhalte sollen sich nach Möglichkeit vielfältig in der praktischen Arbeit in Form von Aufgabenstellungen, Problemdarstellungen und die Ausbildung begleitenden Kernfragen abbilden und wiederfinden. Somit soll auch die Frage nach dem Sinn und Nutzen des theoretischen Unterrichts praxisnah verdeutlicht werden. Freizeit- und erlebnispädagogische Angebote sind in den Ablauf des Projektes einzubauen.

Die Schüler erhalten am Ende des Schuljahres ein Zeugnis, auf dem der erreichte Wissensstand vermerkt und ggf. der Abschluss EBR bescheinigt wird.

An drei Wochentagen findet die Praxisausbildung statt. Diese wird durch Ausbilder des Freien Trägers angeleitet und findet in entsprechenden Werkstätten bzw. der Küche statt. Selbstverständlich wird das konkret zu unterbreitende Angebot mit den Ergebnissen der Ausschreibungen bezüglich der Berufsvorbereitung wechseln. Ziel ist es, dass in mehreren Berufsfeldern praktische Erprobungen möglich sind, da diese im Projekt einen zentralen Stellenwert einnehmen. Grundsätzlich sollen in der praktischen Erprobung berufliche Grundfertigkeiten herausgebildet werden, die Motivation der Jugendlichen in Bezug auf die Aufnahme einer Ausbildung unterstützt sowie Kompetenzen und Qualifikationen vermittelt werden, die den Jugendlichen das Finden eines Ausbildungsplatzes sowie das erfolgreiche Absolvieren einer Erstausbildung ermöglichen. Für jeden einzelnen Praxisabschnitt ist ein gesondertes Curriculum zu erarbeiten, welches in seine Inhalte, Zielsetzungen und Qualitätsansprüchen mit der Agentur für Arbeit abzustimmen ist. Dabei ist der Verzahnung mit Aufgabenstellungen aus dem Unterricht Raum zu geben.

Für je ein angebotenes Berufsfeld wird ein Qualitätsbaustein absolviert, dabei sind die durch die Agentur definierten Standards zu erfüllen. Auch hier erhalten die Jugendlichen ein Zeugnis, welches die erfolgreiche Absolvierung bestätigt und ebenfalls den eigenen Bewerbungsunterlagen beigelegt werden kann. Als in differenzierter Form in jede Qualifizierungsebene integrierter Bestandteil sind Betriebspraktika zu organisieren, die die Jugendlichen in die Lage versetzen, das erworbene theoretische Wissen und praktische Können in einem Unternehmen der Region zu vertiefen. Dabei sollen die Jugendlichen unter dem besonderen Aspekt der Förderung ihrer persönlichen, sozialen Kompetenzen sowie ihrer praktischen Handlungsfähigkeit in die Vorbereitung der Praktika durch eine Bewerbung sowie die persönliche Vorstellung im Unternehmen einbezogen werden. Schriftliche Praktikumsvereinbarungen einschließlich Zielvorgaben, Qualifizierungs- und Praktikumsinhalte sind selbstverständlicher und abrechenbarer Bestandteil der praktischen Erprobung.

Die jeweilige Unterrichtswoche kann für die zwei Lerngruppen folgendermaßen strukturiert sein:

Gruppe 1

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
U	P	U	P	Fö
U	R	U	R	P
U	A	U	A	R
U	X	U	X	A
U	I	U	I	X
U	S	U	S	I
				S
				wö. Abschlussrunde

Gruppe 2

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
P	U	P	U	Fö
R	U	R	U	P
A	U	A	U	R
X	U	X	U	A
I	U	I	U	X
S	U	S	U	I
				S
				wö. Abschlussrunde

Erwartungen an den Freien Träger

Vorzusehen ist ein Unterrichtsraum um die Beschulung an den Theorietagen zu ermöglichen sowie die Nutzung eines PC-Raumes. Pausenmöglichkeiten müssen zur Verfügung stehen sowie eine Mittagsversorgung gewährleistet sein. Ein Aufenthaltsraum für die Lehrkräfte, der auch ein persönliches Gespräch mit einem Schüler ermöglicht, ist wünschenswert.

Oberste Anforderung an die Sozialarbeit im Projekt ist die Herstellung bzw. Förderung einer individuellen Grundstabilität der Schüler*innen bei Problemlagen.

Die sozialpädagogische Sicht- und Handlungsweise ist folglich elementarer Bestandteil des Projektes.

Primär steht die Entwicklung von Kompetenzen im Umgang mit anderen und besonders sich selbst, insbesondere in entstehenden Problemlagen, im Vordergrund. Dabei geht es vor allem um erlern- und trainierbare Verhaltensdispositionen, die den sozialpädagogischen Aspekt stark in den Mittelpunkt rücken. Daher gehört es zu den Anforderungen, dem sozialpädagogischen Bereich eine besondere Verantwortung für koordinierende Aufgaben zuzuweisen, sei es auf der schulischen, der praktischen oder der Eltern – Kind – Beziehungsebene, die in diesem Projekt nicht zu trennen sind. Jederzeit ist die Inanspruchnahme eines erfahrenen Sozialpädagogen zu gewährleisten, der die beschriebenen Kompetenzen bietet und gleichzeitig seine persönliche Unabhängigkeit zu gewährleisten imstande ist, um eine Abhängigkeit der Probanden zu unterbinden. Elternarbeit, Alltagshilfe, Einzelgespräche und Gruppenarbeit seien als zu gewährleistende Methoden genannt, weitere sind unter Bezug auf die einzelnen Jugendlichen individuell zu bestimmen. Zusätzliche Anforderungen sind ein gezieltes Verhaltenstraining, regelmäßige Beratungsangebote z. B. in Form von Sprechstunden aber auch die Krisenintervention. Grundlage für diesen Gesamtprozess ist die Bereitschaft, sich in die Kooperation aller am Projekt beteiligten Fachkräfte einzubringen und koordinierend zu wirken.

Dabei wird Wert gelegt auf die Fähigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit öffentlichen Stellen, sozialen Einrichtungen sowie Betreuungs- und Vertretungsinstitutionen. Somit stellt die Position des Sozialpädagogen eine Schlüsselposition für das gesamte Projekt dar.

Analog der oben beschriebenen Anforderungen soll eine Sozialpädagogin/ein Sozialpädagoge eingesetzt werden, um die beschriebenen Anforderungen an Hilfe, Beratung und Begleitung der Jugendlichen zu erfüllen.

Zusätzlich soll eine intensive Begleitung des Übergangs der Jugendlichen in Ausbildung oder Beschäftigung erfolgen. Die zentralen Themen dieses Aspektes sind:

- Motivation bei Bewerbungsabsagen und erneute Ermutigung
- Begleitung zu Vorstellungsgesprächen
- Hilfe bei Behördengängen
- Hilfe zur Alltagsbewältigung (Existenzsicherung, Hilfen zur Erziehung etc.)
- Unterstützung bei evtl. notwendiger Wohnungssuche
- Unterstützung bei Antragstellungen (z. B. Wohngeld).

Zielvorgabe ist ebenfalls die Begleitung der jungen Menschen in eine Ausbildung bzw. Beschäftigung in vielfältiger Form (BV, Praktika etc.). Dazu sollen ein intensives Bewerbertraining incl. Erstellen einer Bewerbungsmappe, eine intensive Ausbildungsplatzrecherche im Internet sowie die Vorbereitung auf die Bewerbungsgespräche gehören. Oberste Priorität hat die passgenaue Vermittlung der Jugendlichen, wozu auch eine Übergangsbegleitung zur Gewährleistung der Zusammenarbeit zwischen dem Jugendlichen und dem Zielunternehmen für die letzten Monate im Projekt vereinbart werden kann.

Zusammenarbeit mit weiteren Partnern

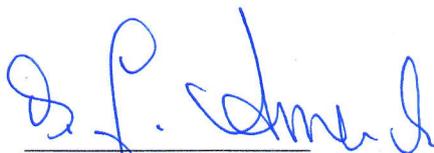
Die Begleitung durch das Jugendamt ist eine Grundvoraussetzung für das Projekt. Die Einbindung der fachlichen Kompetenzen sichert einen hohen Betreuungsstandard sowie die fachlich einwandfreie Reaktion auf besondere Krisensituationen, in denen Hilfen nach SGB VIII, § 27 ff. diskutiert und ggf. angeboten werden müssen. Auch ist somit eine Kontrolle des Projektes seitens des örtlichen Trägers der Jugendhilfe gegeben, was eine erhöhte Koordination mit sich bringt, die insbesondere auf die Effektivität von Maßnahmen eine positive Wirkung haben kann. Hinzu kommt die notwendige Unterstützung des Verselbständigungsprozesses des Jugendlichen beim Übergang in ein selbstbestimmtes Leben und eine Ausbildung oder Beschäftigung.

Unsere Erfahrungen besagen, dass es bei einer sehr differenzierten, einfühlsamen und zielgerichteten Einflussnahme auf die Jugendlichen durchaus zu der Situation kommen kann, dass Dinge angesprochen werden und aufbrechen, die die Einbeziehung eines Schulpsychologen notwendig machen derart, dass dieser nachfolgende Maßnahmen empfiehlt, in Ausnahmefällen bei Gesprächen mit Eltern anwesend ist und notwendige Entscheidungen fachlich untersetzt.

Ein wesentlicher Aspekt ist die Bereitschaft aller am Projekt beteiligten Lehrer, Sozialpädagogen und Ausbilder, die Nutzung ambulanter Beratungsstellen als eine Hilfeform anzuerkennen und mit diesen Stellen (Erziehungsberatungsstellen, Beratungsstellen für Mädchen und Schwangere etc.) zusammenzuarbeiten. Darüber hinaus wird es nicht ausbleiben, dass im Extremfall auch Jugendliche eine stationäre psychologische Behandlung durchlaufen. Erwartet wird, dass der Kontakt gehalten, Aufgabenstellungen erarbeitet und weitergegeben werden sowie die Wiedereingliederung entscheidend unterstützt wird.

Kooperationsvereinbarung

Zur Umsetzung des Projektes für den angestrebten Zeitraum von 2 Jahren wird eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Ehm Welk – Oberschule und dem Projektpartner als unerlässlich angesehen, um den Prozesscharakter des Projektes zu gewährleisten, eine optimale Begleitung der Schülerinnen und Schüler zu sichern sowie Fortbildungen und Supervisionen verpflichtend zu vereinbaren.



B. Judith Amende
Schulleiterin

Angermünde, im Februar 2024